

des Königs Ehre, das Schicksal auszuspähn. v)

- 3 Wie der Himmel in der Höhe, wie die Erde in der Tiefe;
so soll das Herz der Könige ganz unerforschlich seyn. x).

4 Son-

lich, daß mehrere Sammlungen von Maschal existirten, woraus jene Gelehrten die besten, und solche, welche noch nicht in der Salomonischen Sammlung standen, aushoben und eine zweyte Sammlung daraus veranstalteten. Dieser konnte nun um so eher der Rahme Salomo's vorgesezt werden, je weniger die darin enthaltenen Gnomen wegen ihrer Vortreflichkeit einen bessern Urheber, als den Hero der Weisheit Salomo, finden konnten; wenn gleich ihr Gepräge größtentheils eine spätere Abfassung verräth S. die Einleitung.

- v) Diese Sentenz ist nun gleich sehr tief gedacht, und daher auch dunkel. 727 Anschlag, Rathschlag. LXX. λογος, der Rathschlag Gottes ist aber das Schicksal der Menschen, wie fatum a fando. Wenn Gott dem Menschen sein Schicksal nicht entdeckt, sondern seinen Rathschlag für sich behält, so ist dieß groß und erhaben. Er weiß es, daß es zum Besten der Menschen dienen muß, und schweigt deswegen. Röm. 11. 33. 34. Der König hingegen muß sowohl in den Plan Gottes hinein zu dringen suchen, um die echten Mittel für das Glück seiner Unterthanen kennen zu lernen, als auch den Rathschlag der Welt wider sein und seiner Unterthanen Glück ausspähen, um es sicher zu erhalten. Eine ähnliche Sentenz Jobid 12, 7. S. die Anmerk.
- x) 727 quoad altitudinem. Der Anschlag des Königs muß so unerforschlich, so geheim bleiben, als was oben im Himmel und tief in der Erde vorgeht. — Eine Maxime fürs Cabinet der Könige. Die Abfassung dieser und ähnlicher Gnomen gehört in eine Zeit,

- 4 Sondern ab y) die Schlacken von dem Silber;
so kann der Goldschmied ein Gefäß daraus berei-
ten:
- 5 Sondern ab den schlechten Menschen von dem Kö-
nig;
so wird sein Thron befestigt durch Gerechtigkeit. z)
- 6 Vor Königen mach dich nicht groß, a)
und in den Platz der Großen dräng dich nicht.

7 Denn

wo schon lange ein Hof in Israel war, und man von hier aus mit Politik agiren mußte.

y) 127 der Imperativ von 727 meditari gibt keinen er-
träglichem Sinn. LXX. τῶν τε. Σ. καὶ ταιρε. Villo is-
son αφελευ. Hieraus leitet das Arab. وَجَدَ IV.
Conj. semouit. Also von 727 der Imperativ in Hi-
phil. 727 scheidet ab, trennt. S. Michaelis
Suppl. S. 1053. Die Verfertigung der Geräthe
von Silber muß damals anders gewesen seyn, als
bey uns, wo man das reine Silber erst mit anderm
Metall vermischen muß, um es verarbeiten zu kön-
nen. Vielleicht besaßen die Hebräer die Kunst, das
reine Silber so lange zu schlagen, bis es sich zum
Gefäß formte. Der kunstlosen Zeit ist überhaupt
nichts unmöglich. Der Zufall oder die Noth lehrt
Handgriffe, worüber man erstaunen muß, und wo-
durch man eben so weit kommt, als wir mit dem Ue-
berfluß von Kunstwerkzeugen. Wie kunstlos schmel-
zen und verarbeiten die Hottentotten das Eisen, und
kommen am Ende doch eben so weit, als wir? s. Ro-
be 2 Th. 15 Br.

z) So wie man die Schlacken vom Silber trennt, wenn
ein gutes massives Gefäß daraus bereitet werden
soll, so muß man auch die schlechten Menschen aus
der Gesellschaft des Königs absondern, wenn Gerech-
tigkeit gehandhabt werden und der Thron fest stehen
soll.

a) הדרור - אל noli gloriari, tibi honorem conciliare.
עמד - אל stelle dich nicht hin.

- 7 Denn besser ist's, wenn man dir sagt: tritt hie-
her höher;
als wenn man dich erniedriget vor Edlen, b)
die dir vor Augen sind.
- 8 Geh' ja nicht eilend aus zum Streit; c)
bedenk, was du am Ende thun willst,
wenn dich dein Gegner vor Gericht beschimpft? d)
- 9 Füh-

b) כריב der berufen ist (נדיב berufen), besonders zu einem ansehnlichen Amte; daher 2) der Magnat, der Große. LXX. δυναστας. ויכיר וראו רשעא welchen deine Augen sehen, könnte man allenfalls nehmen, für: mit dem du in Gesellschaft bist; allein diese Idee liegt schon in כריב נדיב, und in so fern scheinen mir jene Worte eine bloße Glossen von diesen zu seyn. Die alten Uebersetzer haben auch fast alle diesen Pleonasmus bemerkt. LXX. α ειδου οι οφθαλμοι σε, λεγε, wonach sich der Syr. wörtlich richtet. Die Vulg. quae viderunt oculi tui, ne proferas in iurgio cito, hat es mit dem Folgenden zusammen construirt; so auch Σ. μη εξεβηνης εις πληθος ταχυ (כריב). Diese Construction läßt aber den folgenden Vers ohne Sinn. Bloß der Chald. hat: quem oculi tui viderunt. Es ist übrigens eine Regel zur Bescheidenheit im Umgange, besonders mit Großen. Vergl. Luc. 14, 8. folg. S. die Anmerk.

c) ריב ist Streit, Zank, besonders vor Gericht. ריב respice von ריב. Doederlein und Dathe von ריב anxius esse, Ps. 88, 16. Wie läßt sich dies mit der Grammatik und Masora reimen? כריב ריב, das ריב kann kein Foemin. andeuten, und kein Mappil haben, weil ריב mascul. generis ist: es muß also das ריב paragoricum seyn.

d) ריב ist socius im Allgemeinen, hier specieller der Gegner, synonym mit ריב der Andre in 9 B. כריב ריב wenn er dich beschämt macht, wenn du verlierst. Hüte dich vor Proceß. S. die Anmerk.

- 9 Führe deinen Streit mit deinem Gegner aus; doch sein Geheimniß halt verschwiegen, e)
- 10 damit dich nicht beschimpfe, f) wer es hört, und deine Schande dann nicht wieder von dir weiche.
- 11 Wie goldne Knöpfe g) auf silbernen Säulen; so ist ein Wort zu seiner Zeit geredt. h)

12 Wie

e) Ist es nun aber schon zum Proceß gekommen, wie soll man sich verhalten? Edelmüthig, ohne Lücke. Entdecke bey dieser Gelegenheit das Geheimniß deines Gegners nicht, das nicht zur Sache gehört.

f) לְהַשְׁמִיךְ beschimpfen מִן ignominia affecit. LXX. *overdior.* S. die Anmerk.

g) כִּנּוּפֵי ist nach Celsius der Quittenapfel, *malum cydonium*. מִצְבֵּי sind ohnfreitig (wie Doederlein sehr richtig bemerkt) Säulen oder Pfeiler, in den ältesten Zeiten von Stein, mit Hieroglyphen oder Figuren, und ein Gegenstand der Anbetung; wahrscheinlich nach ägyptischer Sitte, 3 Mos. 26, 1. 4 Mos. 33, 52. wo sie mit Altären und gegossenen Bildern, Gegenständen der Anbetung, zusammen gestellt werden. Hernach schlechtweg Säulen und Zierrathen in der Baukunst. Der Gold- und Silberreiche Orientale pflegt sie wohl mit diesem Metall zu überziehen. So waren im Tempel Salomo's Säulen mit goldnen Platten 1 B. der Kön. 7, 20. LXX. haben es in jenen Stellen λίθος σιοπος und σιοπια (*speculae*) übersetzt, und auch wohl die Säulen andeuten wollen, aber sich ein wenig zu sehr an die Etymologie gehalten, wie Z. und O. an unserer Stelle: περιβλεπτα . Der Radix ist רָאָה *adspexit*, *spectavit*, also: *lapis spectatus*, entweder von der Höhe (wie von *specio specula*), oder von der Pracht der Figuren und der ehemahligen Verehrung so benannt.

h) יָמֵי Rad, davon מְצַבֵּן Umlauf der Zeit, *Periode*

- 12 Wie goldnes Ohrgehörk, hochgoldner Schmuck, c) ist ein warnender Weise dem horchenden Ohr.
 13 Wie Kühlung vom Schnee d) zur Zeit der Erndte ist

riode, und Zeit schlechthin; im Arab. **اوقان**

(auch **اوان** und **ابان**) Zeit. *S. ex nauisq.* Bulg.

in tempore suo. Doederlein: oratio rotunda. Dath: eleganti ordine structa. Beydes Begriffe, welche römisch sind, und sich auch ganz gut römisch ausdrücken lassen: allein der Hebräer kennt schwerlich den römischen Begriff und römischen Ausdruck: oratio rotunda! Der Gedanke ist derselbe wie 15, 23.
 דבר בעתו מה טוב

e) **חלי** von **חלי** dulcis fuit, placuit; von der Annehmlichkeit der Schmuck. Auch im Syr. **ܚܠܝܐ** ornauit, eigentlich: er hat angenehm gemacht. **ܚܠܝܐ** ist das schönste Gold von **ܚܠܝܐ** flauus fuit. Man sieht, wie gesucht die Bilder sind; und wie nur ihnen zu Gefallen die gewöhnlichste, einfachste Gnome, angehängt ist. Die alten Gnomen sind verarbeitet!

d) **צנה** Kühlung, wie im Chald. **ܘܫܝܫ** frigus, refrigeratio, auch **ܘܫܝܫܐ**, Hiob 6, 16. und im Targum Hieros. 1 Mos. 8, 22. dasselbe Wort. **צנה** setzt auch der Samarit. 1 Mos. 31, 40. für **ררר**. Vergl. Schurrer 3. d. St. Andre Interpreten erklären es: wie ein Korb voll Schnee, nach dem Arab. **صن** fellella

plieatilis. Die Erndte fällt in Palästina in den April, Mai und Junius, in welchem Monath es schon sehr heiß ist. Den Schnee ließ man sich entweder vom Libanon bringen, wie noch jetzt die reisenden Kaufleute, um sich zu erquicken: oder man hatte einen Vorrath in Gewölben und Kellern bey kältern Tagen gesammelt, um im Sommer das Getränk damit zu kühlen.

ist der treue Bote denen, die ihn senden;
er labt die Sehnsucht seiner Herrn. e)

14 Wie Wolken f) vom Wind, worauf kein Regen
folgt;

so ist der Mann, der mit Geschenken fälschlich
prahlt.

15 Durch Langmuth läßt der Herrscher sich regieren; g)
denn

ten, oder ihn allein zu trinken. Jetzt heißen solche
Reservoirs *منزلات* Schneehäuser. Der Schnee
liegt darin in irdenen Gefäßen, (*خايبة*) oder in
großen Körben. S. Hunt 3. d. St. und Gesta Dei
per Francos, Hannov. 1611. p. 1098. Rauwolfs
Reisebeschr. S. 282. Den ganzen Sommer hin-
durch, vorzüglich in den Hundstagen, läßt man
Schnee vom Libanon bringen, um das Getränk da-
mit zu kühlen.

e) *וְיָשָׁב וְשָׁבַר* er läßt sie wieder zu Athem kommen, be-
ruhigt und erfreuet sie. Dem Herrn ist heiß und ban-
ge, wie der Gesandte sein Geschäft ausrichten wird;
ob zum Nachtheil oder zum Vortheil desselben? Er
ist seinem Herrn treu, richtet alles wohl aus; und
labt so den beängstigenden Durst seines Herrn. Der
asiatische Fürst muß immer wegen der Treue seiner
Gesandten besorgt seyn; die europäischen Fürsten se-
hen sie voraus, und die Untreue der Gesandten ist
eine feltne Ausnahme von der Regel.

f) *נִבְּלָוִים* 1) Nebelwolken von *נָבַל* extulit, 2) Wol-
ken schlechtweg. LXX. *νεφ.* Von Wolken, die
nicht regnen, nehmen die Orientalen eine Menge
Bilder her, um trügerische und fehlgeschlagne Hoff-
nung zu bemerken, wovon schon 19, 22. Der
Sprachgebrauch ist auch ins N. T. übergegangen.
Br. Judä V. 12. *νεφελαι ανυδροι υπο ανεμων περιφε-
ρομεναι.* *הִנְנֵנוּ* der mit Geschenken prahlt, oder den
glänzenden Anschein davon hat, und doch nichts gibt.
S. die Anmerk.

g) *וְנִבְּלָוִים* wird er überredet; läßt er sich lenken. Die
zweite

denn eine weiche Zunge bricht auch Knochen.

- 16 Findst du Honig, iß mit Maße; h)
iß dich nicht satt, du mußt sonst brechen.
- 17 Betritt nur selten deines Freundes Haus; i)
sonst wird er deiner satt, und scheuet dich.
- 18 Streithammer, k) Schwerdt und spißger Pfeil,
ist, der ein falsches Zeugniß wider seinen Näch-
sten gibt.

U 2

19 Wie

zweyte Hälfte enthält einen sprüchwörtlichen Aus-
druck, wahrscheinlich von der Zunge eines wilden
Thieres hergenommen, die Knochen zerreiben kann.
Der Rhinoceros z. E. reißt mit seiner Zunge alles ent-
zwey. — Durch Langmuth und sanfte Reden kann
man auch den eigensinnigsten Fürsten lenken.

- h) 77 quod sufficit tibi, eine mäßige Portion. Zu viel
Honig macht Erbrechen, wie ein Jeder weiß.
- i) Dieß ist die Anwendung von der vorigen emblemati-
schen Proposition. Wir sagen: so wie zc. so auch;
allein die ältesten Sprachen reden so viel, wie mög-
lich, ohne Partikeln; dieß hebt zur Poesse, nach dem
Genius unserer Sprache. 77 pedem tuum pretiosum
fac a domo amici (von 77) für: selten betritt
es. — Im Gebrauch aller angenehmen Sachen muß
man mäßig seyn, wenn man den Geschmack daran
lange behalten will; wenn das Vergnügen, das da-
her entsteht, lange dauern soll. So muß auch in der
Freundschaft ein Maß, eine Delicatesse, beobachtet
werden; wird man gar zu familiär, so entsteht Gleich-
gültigkeit, Ueberdruß und Abneigung daraus.
- k) 77 von 77 et was zu Boden werfen, daß es
zerspringt; davon Hammer, als Gewehr aber,
Streithammer. LXX. daher 77αλον Streit-
keule. Dieß war im ganzen Alterthum eine Waffe
im Kriege, wie noch jetzt bey den Wilden und auch
kultivirten Nationen des Orients. Niebuhr sah
bey einem Feste auf der Insel Charedsch im persi-
schen

- 19 Wie ein zerbrochener Zahn l) und wankender Fuß;
so ist zur Zeit der Noth Vertrauen auf Treulose.
- 20 Wie das Kleid zur Winterszeit abziehen; m)
wie auf Nitrum Essig gießen;
so ist's, Freudenlieder in das Herz des Kummer-
vollen singen.

21 Hun-

schen Meerbusen noch den Streichhammer, (Derbasch) als Waffe. 2 Th. S. 200. — Den falschen Zeugen kann man als ein Mordgewehr betrachten. Er macht seinen Nächsten unglücklich, und hilft ihm oft ums Leben.

l) נרץ zerbrochen, von נרץ zerbrechen. Selbst die Orientalen litten von dem vielen Gewürz und Fleisessen an den Zähnen, wie wir. — Wer sich auf einen Treulosen verläßt, wird zur Zeit der Noth finden, daß er sich auf eine schwache, zerbrechliche Stütze verlassen hat.

m) נטף wer abzieht, von נרץ 1) transit, 2) amicitie se, das Kleid überziehen; in Hiphil 3) transire fecit, abziehen. נרץ ist Nitrum, Jer. 2, 22. bey den Alten in sehr weitläufiger Bedeutung: 1) Salpeter, 2) Borax, 3) Potasche, s. Michael. de Nitro Hebr. §. 10. Dathé folgt mit Schulzens den LXX. ὡς περ ὄζος ἐλνει ασυμφορον, (schädlich) und übersetzt: wie Essig auf eine Wunde gegossen, nach

dem Arab. ⁵⁰¹ قتر vulnus grauius inflicium. Das tertium comparationis müßte dann die Unannehmlichkeit seyn; denn schädlich ist der Essig in diesem Falle nicht, sondern sehr wohlthätig: allein die Bedeutung Wunde ist hier zu kühn angenommen, und läßt sich nicht mit Jer. 2, 22. reimen, wo נרץ ausgemacht Nitrum heißt. Willoison: ὄζος ἐπι νιτρος. נרץ ἂν animus male affectus das betrübte Herz. Σ. ἐπι καρδιαν λυπεραν. — Zu unrechter Zeit zieht man im Winter das Kleid aus, und unschicklich gießt man Essig auf Nitrum, denn es braust auf und gibt einen unleidlichen Geruch; eben so unschicklich singt man Freudenlieder, um den Betrübten aufzumuntern.

- 21 Hungert deinen Feind, so speise ihn;
durstet ihn, so tränke ihn.
- 22 Dann wirst du glühnde Kohlen sammeln n) auf
sein Haupt,
und Jehovah wird es dir vergelten.
- 23 Der Nordwind o) bringet Regen;
heimliche Rede finstre Mienen.

U 3

24 Besser

n) נחם capere, accipere; mit **ל** accipere super, für ponere, coacervare legen, häufen, s. 6, 27. LXX. **קָוַעְוַעַע**. Wenn man 6, 27. und 26, 21. vergleicht, wo ebenfalls Bilder vom Feuer und glühenden Kohlen sind, so kann der Sinn dieser sprüchwörtlichen Redart entweder seyn: Diese Wohlthat wird ihn brennen, und er wird dein Freund werden müssen; oder das Bild ist aus der Opfertheorie hergenommen. Man pflögte glühende Kohlen vom Altar in ein Gefäß zu sammeln, und Jehovah so ein Rauchopfer zu bringen (**קָוַעְוַעַע** נחם) 3 Mos. 16, 12. Dieß Rauchfaß **קָוַעְוַעַע** ist von demselben Radix abgeleitet, den wir hier haben. Es scheint also, unsre Redart enthält eine Anspielung auf das Rauchopfer. Der Sinn wäre: Diese Wohlthat wird so gut seyn, als wenn du Jehovah ein Opfer brächtest. Wozu sich dann sehr gut paßt: und Gott wird es dir vergelten. Paulus erklärt es Röm. 12, 20. ebenfalls von den heilsamen Wirkungen der unterlassnen Rache. S. die Anmerk.

o) Eine Schwierigkeit hiebei ist, daß der Nordwind in Palästina gewöhnlich heitern Himmel macht, und eigentlicher der Süd- oder Südwestwind, über Africa her, Regen bringt. Doch kann man den rauhen Wind vom Libanon her darunter verstanden haben, und von den Gebürgen kommt der Regen gewöhnlich; oder es steht Nordwind für jeden schnell entstehenden Wind, für Sturm. Die Pointe müssen wir in der Etymologie suchen. **קָוַעְוַעַע** ventus absconditus, resp. **קָוַעְוַעַע** oratio occulta, entweder das Flüstern

- 24 Besser ist es, auf dem Dach im Winkel sitzen,
als neben einer Frau voll Zank in einem Haus
besammen. p)
- 25 Was kühles Wasser dem Müden ist,
das ist gute Nachricht von fernem Lande. q)
- 26 Wie ein zertretener Quellort, r) und gehemmte
Quelle,
so ist der gute Mensch, der vor dem schlechten sin-
ken muß. s)
- 27 Viel Honig essen ist schädlich;
viel Ehre verachten, macht Ehre. t)

28 Wie

Flüstern in Gesellschaft, oder die heimlich anzubringen-
de, hinterlistige Rede. Dem כַּחַם dunkeln Regen,
respondirt $\text{כַּחַם} \text{ כִּסְפִית}$ finstres Gesicht. — Wie
der Wind aus dem nicht genug bekannten Norden Ne-
gen herauf führt, so verursacht eine heimliche, hin-
terlistige Rede, ein dunkles, unwilliges Gesicht bey
Andern.

p) S. 21, 9. dieselben Worte, vergl. 17, 1. 19, 13.

q) $\text{כַּחַם} \text{ כִּסְפִית}$ LXX. $\alpha\gamma\gamma\epsilon\lambda\iota\alpha \alpha\gamma\alpha\delta\eta$. Hiernach muß
15, 30. erklärt werden. Die Vergleichung ruht in
dem Dritten: beydes labt.

r) פְּרִי ein Quellort, wo mehrere Quellen zusammen
hervor sprudeln, nach dem פ locale, und der Form
des Wortes פָּרַר 1) mit den Füßen zertreten
 פָּרַר pede percussit, 2) trübe machen. Ezech.
34, 19. Sie sollen trinken כִּי יִשְׁתּוּ .

s) כִּי יִשְׁתּוּ LXX. $\delta\iota\kappa\alpha\iota\upsilon\upsilon \pi\epsilon\pi\tau\omega\kappa\epsilon\upsilon\upsilon\sigma\iota \epsilon\upsilon\omega\pi\iota\upsilon\upsilon \alpha\sigma\epsilon\beta\epsilon\sigma$,
wie im Arab. بلو remouit, deiecit. — Wenn der
Tugendhafte von dem Lasterhaften überwältigt wird
und ihm weichen muß, so ist er wie eine gehemmte
Quelle, die sonst sehr nützlich war, jetzt aber nicht
mehr wohlthätig seyn kann.

t) Die Erklärungen von diesem Vers sind so mannigfal-
tig,

- 28 Wie eine eingerisne Stadt ganz ohne Maur,
so ist der Mann von unbeschränkter Leidenschaft. v)

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

- 1 Wie Schnee im Sommer und Regen in der
Erndte,
so wenig passend v) ist Ehre für den Thoren.

U 4. 2 Wie

tig, daß sie mehr verwirren, als aufhellen. Arnoldi hat sie größtentheils beurtheilt. Er selbst hat eine neue: Verachtung der Ehre entsteht aus Ehre. חקר כבוד מבוזר, wovon die unsrige noch etwas abweicht. חקר die Verachtung, oder חקר das Verachten, nach חר spreuit, contemnit, 28, 11. כבוד kann entweder forma collectiua seyn, wie bey den Arab. der plural. fract. wie כבוד, כבוד. Oder man punctire כבוד; so wird doch beydes viel Ehre heißen. Diesen Plural haben auch die LXX. λοῦσα δεδοξασμενος, und O. δεδοξασμενος. — Man kann des Guten auch zu viel haben. Zu viel Honig essen, ist schädlich, zu viel Ehre genießen, ist schädlich (dieser Mittelbegriff fehlt, wie oft 29, 3.); die übermäßige Ehre hingegen zu rechter Zeit verachten, ist wahre Ehre. Bescheidenheit da, wo man die größte Ehre genießen kann, und eine stolze Gleichgültigkeit dagegen, macht das Subject erst ehrwürdig, welches von allen Seiten mit Ehre umgeben ist.

- u) Eine eingerisne Stadt hat nichts mehr, wodurch sie ihre Einwohner zusammen halten, und den Feind abhalten kann. Ein Mann, der Sklav seiner Leidenschaften ist, kann sich selbst nicht mehr beherrschen und bezwingen, sondern ist jedem Anfall von außen Preis gegeben.
- v) נארה orthographia plenior für נרה, s. 17, 7. non decorum, non decet, für Thoren schickt sich keine Ehre, sie wissen sie nicht zu brauchen.